

Die Kirchenkrippe von St. Korbinian in Unterhaching

Unsere kleine Dorfkirche kann auf eine lange Krippentradition zurückblicken. Bereits 1670 ist eine Krippe durch mehrere Rechnungen belegt, damals hatten nur die größten Stadtkirchen einige Jahre früher ihre Krippen. Sie konnte bereits viele Szenen aus dem Leben Jesu nachstellen. Große, weit über die Grenzen des Landkreises hinaus gehende Berühmtheit erlangte sie als so genannte „bewegliche Krippe“. Sie wurde zur Weihnachtszeit am Bach aufgestellt und mit einem Wasserrad bewegt. Leute jedes Standes kamen von Nah und Fern, nachweislich besuchte sie sogar die kurfürstliche Familie aus der Residenz, der Kurfürst Max Emanuel selbst hat das Wunderwerk besucht. Der Ausruf „da geht's zua wie im Hachinger Kripperl!“ erlangte sprichwörtliche Berühmtheit als Ausdruck für ein großes, bewegtes Durcheinander. Leider ist von dieser Krippe nichts mehr vorhanden, vielleicht ist noch das Christkind, das zurzeit an das Heimatmuseum ausgeliehen ist, ein Überbleibsel davon.

Ende 1930 hat der damalige Pfarrer Josef Stemmer, Pfarrer hier von 1929 bis zu seinem Tod 1939, einen Kaufvertrag über eine große Kirchenkrippe mit dem Prothesenbauer und Holzschnitzer Leonhard Uhl abgeschlossen. Es ist deshalb anzunehmen, dass es bis zu diesem Zeitpunkt keine Krippe gab. Der sehr tatkräftige Pfarrer, war einer der Initiatoren zum Bau der St. Alto Kirche im Ortsteil „Siedlung“. Herr Uhl (1891-1965) hatte im 1. Weltkrieg ein Bein verloren und wohnte seit 1928 als Kriegsversehrter mit Frau und fünf Kindern in der so genannten „Kriegersiedlung“ Nordstraße 5. Interessant ist daran, dass Uhl evangelisch und auch ein Neuankömmling war.

Die Krippe besteht aus 41 Figuren und 35 Tieren. Unter den Figuren befinden sich neben den üblichen, wie heilige Familie, Hirten, Könige mit Gefolge auch ein Verkündigungengel, Braut und Bräutigam mit Hochzeitsgesellschaft, jugendlicher und erwachsener Jesus, Hohepriester und Schriftgelehrte. Unter den Tieren gibt es neben Ochs und Esel und den Schafen noch vier Pferde zwei Kamele und einen Elefanten mit Tragethron. Weiterhin sind da Hunde und Ziegen und auch mehrere Wildtiere. Dazu kommen noch die Bauten: Große Stallruine, Haus Nazareth, Tempel Jerusalem und Hochzeitssaal Kana. Man muss annehmen, dass der größte Teil davon aus der Hand von Uhl stammt, wenn auch nicht auszuschließen ist, dass in den frühen Jahren Ergänzungen hinzukamen.

Mit diesem Fundus lassen sich viele Szenen aus dem Leben Jesu nachbilden: wie: Marian Verkündigung, Herbergssuche, Heilige Nacht, Verkündigung der Hirten, Beschneidung Jesu, Dreikönigsanbetung, Flucht nach Ägypten, Haus Nazareth, Hochzeit zu Kana und zwölfjähriger Jesus im Tempel.

Die Figuren sind im Durchschnitt 23 cm hoch, Füße und Arme sind beweglich, mit einem Eisenstift in der Ferse wird die Figur in den Boden gesteckt. Alle Figuren sind bekleidet und nicht mit Leim kaschiert, man kann sie also in verschiedene Stellungen drapieren und auch für unterschiedliche Szenen benutzen. Der Kopf steckt mit einem Stift im Korpus und ist leicht drehbar. Manche Köpfe besitzen zusätzlich ein Holzgelenk, was leichtes Nicken ermöglicht. Lediglich der Verkündigungengel und die vier Mohren aus dem Gefolge der Könige sind voll plastisch geschnitzt.

Uhl schnitzte seine Gesichter in aller Regel in einen sehr expressiven Stil, weit weg vom sonst zur damaligen Zeit gewohnten süßlichen Ausdruck. Seine Tiere sind sehr realistisch und kraftvoll gestaltet, Bemerkenswert auch die Ausführungen der notwendigen Sättel und Zaumzeuge für Pferde und Kamele und des Elefantenthrons. Hier kommt seine hohe handwerkliche Kunst voll zur Geltung, da er als Prothesenbauer weitgehend mit den gleichen Materialien Holz und Leder zu arbeiten hatte. Die farbliche Fassung ist exzellent, unaufdringlich und professionell durchgeführt und verdient höchsten Respekt.

Die Krippe ist im „orientalischen Stil“ gestaltet. Im Gegensatz zur „Heimatkrippe“, die sich an der jeweiligen Umgebung des Erbauers orientiert, wird hier versucht die Personen und Gebäude des heiligen Landes nachzuempfinden. Ein Stil, den besonders der in München Anfang des 20. Jahrhunderts tätige Bildhauer Sebastian Osterieder prägte und förderte. Diesen Stil durchzuhalten ist natürlich bei unserer Krippe nicht immer gelungen. Es zeigen sich dabei manchmal liebenswerte Mischungen des Orients mit unserer Heimat. Es ist nahe liegend, dass Uhl sich bei den Krippenwerken, wie sie in der Schmederer Krippensammlung des Bayerischen Nationalmuseums schon seit 1900 gezeigt werden, seine Vorbilder gesucht hat. Er hatte außerdem Kontakte zum Domkapitular Dr. Hartig gehabt, der in dieser Zeit auch dem Münchner Krippenverein vorstand.

Ein eigenes und schwieriges Kapitel betreffen die Kosten und Zahlungsmodalitäten zur Krippe, da die dazu notwendigen Unterlagen wohl nicht mehr in Gänze vorhanden sind.

Es existiert heute noch der Entwurf des Kaufvertrags von Uhl zu der Krippe, das unterschriebene Original mit Datum fehlt leider. Es ist aber aus den zwei späteren, die Krippe betreffenden Protokollen der Kirchenstiftung ersichtlich, dass er vom **8. Oktober 1930** stammen muss und in den wesentlichen Teilen wohl so übernommen wurde. Darin verpflichtet sich Uhl zur Lieferung einer „**ungefähr 100 teiligen**“, handgeschnitzten Krippe, die sich zu mehreren „Aufstellungen“ eignet. Die Figuren sind 23 cm Normalgröße „alles in erstklassiger Ausführung in Öl gefasst; **der Preis beträgt 2500 M.**“ „Bis zur völligen Deckung der Gesamtkosten verbleibt die Krippe Eigentum des Schnitzers.“ „Zur Materialbeschaffung erhält Herr Uhl bis zumM.....Anzahlung,

weitere Zahlungen werden entsprechend den Eingängen der Krippenspenden geleistet.“ Diese Regelung führte in der Praxis jedoch zu Irritationen, so dass nach dem Tod von Pfr. Stemmer eine gütliche Einigung zwischen der Kirchenstiftung von St. Korbinian und dem Schnitzer erst durch die Vermittlung durch das erzbischöfliche Ordinariat erreicht werden konnte: Am 11. Mai 1939 erklärte sich Uhl mit einer Schlusszahlung von 404.50 Mark einverstanden. Die kürzlich wiederentdeckten Belege deuten darauf hin, dass mit ca. 60 Raten seit 1930 ein Betrag von 2000 bis 2500 Mark aufgebracht wurde.

Im Kaufvertrag macht Uhl auch das Angebot eine „Anfangskrippe“ bereits **Weihnachten 1930** zu liefern, damit Anbetung der Hirten und der Könige ohne den „Königstieren“ gezeigt werden können. Dies ist nachweislich auch geschehen. Im Seelsorgejahresbericht für 1930 von Pfr. Stemmer vom **3. Januar 1930** steht: „Die Errichtung einer künstlerisch angelegten Weihnachtskrippe hat bei Alt und Jung lebhaftere Freude ausgelöst.“

Die Pfarrgemeinde darf sich heute glücklich schätzen, eine so künstlerisch wertvolle Krippe zu besitzen, um so alljährlich das Weihnachtsgeschehen veranschaulichen zu können!

Eine weitere, wesentlich kleinere Krippe von Uhl steht noch in Kirchdorf am Inn, Sie besteht aus 12 Figuren und 15 Tieren, darunter auch 3 herrliche Pferde. Sie wurde am **5. Jan. 1930** eingeweiht, also ein Jahr vor der unseren. Uhl bekam dafür **390** Mark. Er lieferte die Figuren allerdings unbekleidet. Andere größere Krippenarbeiten von Uhl sind leider nicht bekannt.

Zum Schluss möchte ich mich noch bei Frau Haara bedanken, die sich im Archiv gut auskennt und mir die dort noch vorhandenen, die Krippe betreffenden Dokumente kopiert hat.

Heinz Neubauer
28.1.2014